



FACHTAGUNG 2026

Kinderschutz und Behinderung

HINSCHAUEN – HANDELN – SCHÜTZEN – UNTERSTÜTZEN

FREITAG, 6. UND SAMSTAG, 7. FEBRUAR 2026

OST – Ostschweizer Fachhochschule | Rosenbergstrasse 59 | 9001 St. Gallen



Kanton St.Gallen
Amt für Gesundheitsvorsorge
und Amt für Soziales



Kinderschutz im Kontext von Behinderung

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind in besonderem Mass auf Schutz, verlässliche Begleitung und gezielte Unterstützung angewiesen. Studien wie auch Praxiserfahrungen zeigen ein deutlich erhöhtes Risiko für Gewalt und Grenzverletzungen in dieser Zielgruppe.

Ziel der Fachtagung ist es, Fachpersonen für die spezifischen Risiken und Schutzbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen zu sensibilisieren – unabhängig von Art der Behinderung oder Form der Gewalt. Im Mittelpunkt stehen sowohl strukturelle Bedingungen als auch individuelle Einflussfaktoren im Spannungsfeld von Abhängigkeit, Fürsorge und Macht.

Kindeswohlgefährdungen und ungünstige Entwicklungen zeigen sich selten eindeutig. Bei Kindern und Jugendlichen mit Behinderung erschweren eingeschränkte Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten das Erkennen. Warnsignale werden oft übersehen, missverstanden oder durch Scham, Sprachlosigkeit und Überforderung im Umfeld verdeckt. Umso wichtiger sind differenzierte Wahrnehmung, fachliche Aufmerksamkeit, das Vertrauen in die eigene professionelle Intuition sowie eine gute Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure.

Die Tagung bietet einen Überblick über Häufigkeit, Risiko- und Schutzfaktoren, Folgen sowie konkrete Unterstützungsangebote. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Eltern: Wie kann Gewalt verhindert und wie können Eltern in ihrer Schutz- und Erziehungskompetenz gestärkt werden. Zudem wird thematisiert wie Kinder und Jugendliche mit Behinderung alters- und entwicklungsgerecht im Umgang mit Grenzverletzungen sensibilisiert und bei Verdachtsmomenten angesprochen werden können.

Beiträge aus Wissenschaft und Praxis zeigen auf wie Schutz und Unterstützung gelingen können – etwa durch gelingende Kooperation, Elternarbeit, institutionelle Prävention und (trauma-)pädagogische Ansätze. Praxisberichte aus verschiedenen Fachorganisationen und -disziplinen bieten konkrete Einblicke in bewährte Handlungsansätze.

Die Fachtagung lädt dazu ein, Kinderschutz als integralen Bestandteil professioneller Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen zu verstehen – zum Schutz und Wohl der Betroffenen.

Programm

Freitag, 6. Februar

08.00	Eintreffen, Kaffee und Gipfel	
08.50	Begrüssung und Einleitung	Marah Rikli und Jahn Graf
	Grussbotschaft	Dr. Serge Altmann, CEO OKS und Prof. Dr. Daniel Seelhofer, Rektor OST
09.15	Wissen und Ohnmacht in der Forschung zu Kinderschutz und Behinderung	Prof. Dr. Andreas Jud
10.15	Herausforderungen und Dynamiken in der Begleitung von Eltern behinderter Kinder	Mona Gross
11.20	Pause	
11.50	Workshop 1 – 9	
13.10	Mittagessen (Stehlunch, Kaffee, Gebäck), informeller Austausch	
14.15	Workshop 1 – 9	
15.35	Pause	
16.05	Kinderschutz und Behinderung: Wenn Ressourcen nicht mehr reichen	Dr. Alexandra Schubert
17.00	Fazit, Verdankungen und Abschluss	Marah Rikli und Jahn Graf
17.15	Ende Freitag	

Programm

Samstag, 7. Februar

08.00 Eintreffen, Kaffee und Gipfel

08.45 Workshop 1, 2 und 10

Vertiefung der Themen vom Vortag

Anregungen für die Umsetzung und Konkretisierung
des Praxistransfers

10.15 Pause

10.45 Transfer aus den Workshops

Wichtigste Erkenntnisse und relevante Fragen

11.00 Podiumsdiskussion

Erkenntnisse und Fragen aus den Workshops

Chancen und Stolpersteine bei der Umsetzung in der
Fachlandschaft Ostschweiz

Workshopleitende,

Regierungsrätin Dr. iur.

Laura Bucher, Delegation
aus OK der Tagung

**11.45 Zusammenfassung und Abschluss
der Tagung**

OK

12.00 Ende der Fachtagung

Referate Freitag

REFERAT 1

Prof. Dr. Andreas Jud

Wissen und Ohnmacht in der Forschung zu Kinderschutz und Behinderung

Es ist in vielen Studien bestens belegt, dass eine Behinderung bei Kindern und Jugendlichen mit einem erhöhten Risiko für Gewalt und Vernachlässigungserfahrungen einhergeht. Dennoch werden Ausmass und Art der dieser Erfahrungen bei Kindern mit Behinderung bislang nur ungenügend beforscht und verstanden. Entsprechend fehlen Grundlagen für angepasste Prävention und Intervention. Der Beitrag geht der Frage nach wie trotz bestehender Wissenslücken ein verbesserter Schutz gelingen kann.

REFERAT 2

Mona Gross

Herausforderungen und Dynamiken in der Begleitung von Eltern behinderter Kinder

Grenzverletzendes oder aggressives Verhalten stellt für viele Eltern eine grosse Herausforderung dar – bei Eltern von Kindern mit Behinderungen gehört es oft zum Alltag. Hinzu kommen Gefühle von Schuld, Scham und Einsamkeit. Das Referat beleuchtet die vielfältigen Belastungsfaktoren innerhalb der Familie und des unterstützenden Systems sowie die daraus entstehenden Dynamiken. Im Fokus stehen insbesondere Eskalationen im Zusammenhang mit (physischer) Gewalt. Aus den fachlichen Überlegungen werden Lösungsansätze für die Beratung und Begleitung von Eltern abgeleitet. Orientierung und Sicherheit spielen eine zentrale Rolle, um elterliche Handlungsfähigkeit zu stärken.

REFERAT 3

Dr. Alexandra Schubert

Kinderschutz und Behinderung: Wenn Ressourcen nicht mehr reichen

Was geschieht, wenn familiäre und freiwillige Ressourcen ausgeschöpft sind? Anhand konkreter Fallbeispiele beleuchtet das Referat die Rolle und Zusammenarbeit der KESB, mit Abklärungsdiensten sowie weiterer Fachstellen im zivilrechtlichen Kinderschutz. Im Zentrum stehen Herausforderungen wie fehlende Diagnostik, mangelnde Angebote und eingeschränkte Zugänge – sowie die Bedeutung frühzeitiger Unterstützung. Der Beitrag diskutiert Verantwortung, Arbeitsteilung und Schnittstellen – mit Blick auf mögliche Verbesserungen im Kinderschutz bei Kindern mit Behinderungen.

Workshop

FREITAG: WORKSHOP 1 – 9

SAMSTAG: 1, 2 (VERTIEFUNG) UND 10 (NUR SAMSTAG)

WORKSHOP 1

Mona Gross

«Eltern und Kind – Eskalation und Deeskalation»

Vertiefend widmet sich der Workshop dem Verlauf von Eskalationen und Eskalationsdynamiken. Gemeinsam wird ein Verständnis für deeskalierendes Handeln abgeleitet. Die theoretischen Inhalte werden mit praxisnahen Beispielen verknüpft. Im Fokus steht dabei stets die Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit Behinderung. Nebst fachlicher Vertiefung bleibt Zeit für Austausch und Dialog.

WORKSHOP 2

Svenja Kerkeling

«Das Kummerbuch – darüber sprechen können»

Kinder und Jugendliche erleben in Familie, Schule oder Freizeit oft Gewalt. Flucht und politische Krisen bringen weitere Belastungen. Traumatische Erfahrungen sollten erzählt werden, um Heilung zu ermöglichen. Doch wie spricht man sensibel mit Kindern, die kaum reden können? Der Workshop zeigt Merkmale einfühlsamer Gesprächsführung und den Einsatz des Kummerbuchs für nonverbale Kommunikation

WORKSHOP 3

Dr. Alexandra Schubert

«Möglichkeiten und Grenzen der KESB»

Die im Referat dargestellten Fallbeispiele werden vertieft und aus unterschiedlichen fachlichen Blickwinkeln betrachtet. Gemeinsam werden Herausforderungen, Zuständigkeiten und mögliche Unterstützungsangebote analysiert. Ziel ist es, Handlungsmöglichkeiten und Voraussetzungen für eine gelingende interprofessionelle Zusammenarbeit im Kinderschutz bei Kindern mit Behinderungen zu erarbeiten.

WORKSHOP 4

Barbara Jäger und Petra Rappitsch

«Unterstützung mit Heilpädagogischer Früherziehung»

Die Heilpädagogische Früherziehung fördert Kinder mit Behinderung, Entwicklungsverzögerung, -einschränkungen oder -gefährdungen ab Geburt bis zwei Jahre nach Schuleintritt. Sie umfasst Diagnostik, entwicklungs- und behinderungsspezifische Beratung der Bezugspersonen sowie Fördereinheiten im häuslichen Umfeld und in Gruppenprozessen. Anhand von Praxisbeispielen werden bewährte Ansätze und Herausforderungen im Hinblick auf Kinderschutz in der Zusammenarbeit mit Eltern und Fachpersonen vorgestellt und diskutiert.

WORKSHOP 5

Claudia Hengstler und Esther Altherr

«Sensibler Umgang mit Unsicherheiten und Überforderung von Eltern»

Der Workshop vermittelt praxisnahe Strategien für Fachpersonen in der Elternberatung bei Kindern mit Behinderungen. Im Fokus stehen der sensible Umgang mit elterlicher Verunsicherung und Überforderung sowie die Würdigung von Belastungen. Zudem werden Ansätze vorgestellt, wie elterliche Ressourcen aktiviert und gestärkt werden können.

WORKSHOP 6

Yvonne Kneubühler und Karin Iten

«Schutzprozesse zur Prävention von Grenzverletzungen und Machtmissbrauch»

Die Verantwortung für Macht und Einfluss, die Fachpersonen gegenüber Schutzbedürftigen ausüben, wird im Alltag oft unterschätzt oder übersehen. Der interaktive Workshop gibt Impulse für Schutzprozesse gegen Grenzverletzungen und Machtmissbrauch. Nach einer Einführung in die vier Stufen von Machtmissbrauch werden konkrete Alltagssituationen diskutiert sowie zentrale Handlungsfelder und Gelingensbedingungen vorgestellt.

WORKSHOP 7

Claudia Schwingruber

«Angemessenes und grenzüberschreitendes sexuelles Verhalten erkennen, beurteilen, reagieren»

Der Workshop bietet Einblick in das Sensoa-Flaggensystem – ein agogisches Instrument, um angemessenes und grenzüberschreitendes sexuelles Verhalten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung zu erkennen, zu beurteilen und agogisch angemessen darauf reagieren zu können.

WORKSHOP 8

Joachim Zahn

«Umgang mit Medien bei geistiger Beeinträchtigung – von Medien- und Lebenskompetenz»

Smartphones & Co. können für Menschen mit Beeinträchtigungen ein Tor zur Welt sein, oft mehr als Betreuenden bewusst ist. Begleitung, Befähigung und Risikoeinschätzung folgen anderen Gesetzmässigkeiten als die übliche Vermittlung von Medienkompetenz. Folgende Aspekte werden thematisiert: Update über die Online-Welt, Herausforderung «Kindermedien-schutz», Denkansätze und praktische Anwendung sowie Hilfsmittel für die pädagogische Praxis.

WORKSHOP 9

Dr. med. Suzanne Erb und Marcel Koch

«Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Heilpädagogik und Kinder- und Jugendpsychiatrie – auch als Prävention von Kindeswohlgefährdung»

Seit 2018 führt die Stiftung Kronbühl regelmässig interdisziplinäre Fallbesprechungen mit den KJPD St.Gallen durch – ein Vorgehen, das sich auch in anderen heilpädagogischen Institutionen bewährt hat. Der Workshop beleuchtet die fachlichen und präventiven Potenziale dieses Formats. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden die bisherigen Erfahrungen reflektiert und Ansätze zur Weiterentwicklung in der Region diskutiert.

WORKSHOP 10 (WIRD NUR AM SAMSTAG ANGEBOTEN)

Claudia Hengstler und Esther Altherr

«Traumasensibilität im pädagogischen Alltag»

Früher, chronischer Stress hinterlässt Spuren – neben vielfältigen Auswirkungen oft sichtbar im Verhalten. Der Workshop zeigt auf, wie neurodivergente Kinder trotz und gerade wegen der Belastungen, im pädagogischen Alltag traumasensibel verstanden, unterstützt und in ihrer Entwicklung gefördert werden können.

Information zu den Workshops am Samstag

Die Workshop 1 und 2 werden vertiefend, der Workshop 10 nur am Samstag angeboten. Der Fokus liegt auf der kritischen Reflexion von Theorie und Praxis, dem Sammeln von guten Praxisbeispielen sowie der konkreten Umsetzung in den Berufsalltag.

Moderation am Freitag

Marah Rikli ist freie Autorin, Moderatorin und aktive Speakerin für Diversität und Inklusion. Sie schreibt unter anderem über das Leben mit ihrer Tochter, die eine Behinderung hat und setzt sich für das Thema Intersektionalität ein.

Jahn Graf ist Moderator und Inklusionsbeauftragter im Kleintheater Luzern. Aufgrund einer spastischen Behinderung begleitet ihn das Thema Inklusion seit seiner frühen Kindheit. Nach dem Besuch einer Sonderschule begann 2015 schliesslich sein Weg als Inklusionsaktivist.

Referentinnen und Referenten

Esther Altherr

Pädagogin, Sozialtherapeutin (icptp) und MarteMeo-Therapeutin. Selbstständig tätig in Supervision, Systemberatung und Coaching. Mitglied der Sonderschulkommission sowie Leiterin der Fachgruppe Soziale Arbeit bei den KJPD St.Gallen. Mitgründerin und Leiterin Mutter und Kind Haus.

Dr. med. Suzanne Erb

Kinder- und Jugendpsychiaterin sowie psychodynamisch-systemische Psychotherapeutin. Langjährige interinstitutionelle Zusammenarbeit mit heil- und sonderpädagogischen Einrichtungen. Chefärztin der KJPD St.Gallen und interimistische Leiterin der Sprechstunde «EULE».

Mona Gross

BA in klinischer Heil- und Sozialpädagogik (Uni Freiburg), MAS in lösungs- und kompetenzorientierter Beratung. Tätig bei Fischer & Wunderlich GmbH mit Schwerpunkt Gewaltprävention und Krisenintervention. Langjährige Erfahrung in der Begleitung von Menschen in herausfordernden Lebenssituationen.

Claudia Hengstler

Pädagogin, Systemisch-lösungsorientierte Beratung (MAS FH), Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberatung (BAG-TP/DeGPT). Langjährige Erfahrung in Beratung und Lehrtätigkeit mit den Schwerpunkten Kinderschutz, belastete Kindheiten, Familien, herausforderndes Verhalten, Sonderpädagogik.

Karin Iten

Co-Leiterin der Fachstelle MachtRaum. Diplomierte Naturwissenschaftlerin (ETH), CAS Culture Change. Expertin für die Prävention von Machtmissbrauch mit umfangreicher Erfahrung in Führung, Erwachsenenbildung, Projektleitung und Organisationsberatung im Bereich Gewaltprävention.

Barbara Jäger

Leiterin des Heilpädagogischen Dienstes St.Gallen – Glarus. Ausgebildete heilpädagogische Früherzieherin mit langjähriger Praxis- und Leitungserfahrung.

Prof. Dr. Andreas Jud

Leiter des Fokusteams «Kindes- und Erwachsenenschutz» am Departement Soziale Arbeit der ZHAW. Forschungsschwerpunkte: Epidemiologie des Kindesschutzes sowie Wirkung von Prävention und Intervention.

Svenja Kerkeling

Lehrerin an der LVR Christy-Brown-Schule, spezialisiert auf Schülerinnen und Schüler mit komplexem Förderbedarf. Kinderschutzfachkraft, Traumafachberaterin/-pädagogin, I.B.T.-Traumatherapeutin. Entwickelt Schutzkonzepte, schult zu traumasensibler Arbeit. Autorin von «Das Kummerbuch» (2024), 2026 folgt «Der Kummerbegleiter».

Yvonne Kneubühler

Geschäftsführerin der Fachstelle Limita. Lic. phil. in Geschichte und Sozialpsychologie. Umfassende Erfahrung in Projektleitung, Beratung und Begleitung von Institutionen im Bereich Gesundheitsförderung, Gewaltprävention und Integration.

Marcel Koch

Gesamtleiter der Stiftung Kronbühl, Wittenbach. Langjährige Leitungserfahrung im Bereich heilpädagogischer Institutionen.

Petra Rappitsch

Stellvertretende Leiterin und fachliche Leiterin des Heilpädagogischen Dienstes St. Gallen – Glarus. Ausgebildete heilpädagogische Früherzieherin mit langjähriger Praxiserfahrung.

Dr. Alexandra Schubert

Leiterin der KESB Rheintal. Erziehungswissenschaftlerin mit umfangreicher Erfahrung im zivilrechtlichen Kinderschutz, Sonderpädagogik und in der interinstitutionellen Zusammenarbeit.

Claudia Schwingruber

Fachperson für sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung. Kursleiterin zum Sensoa-Flaggensystem und Leiterin des Kompetenzzentrums für sexuelle Gesundheit von Menschen mit Behinderungen bei Valida, St.Gallen.

Joachim Zahn

Joachim Zahn vom Verein zischtig.ch hat einen Master of Science in Sozialer Arbeit und blickt auf eine lange und breite Erfahrung in der Arbeit mit Menschen und Medien zurück. Der Verein zischtig.ch ist auch in der Ausbildung von Kindheitspädagoginnen und -pädagogen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Sozialarbeitenden engagiert.

Organisation

Organisation der Fachtagung

Ostschweizer Kinderspital und Kinderschutzzentrum

- André Baeriswyl-Gruber
- Dr. med. Christian Henkel
- Vanessa Selmanay
- Anne van Hulten

OST – Ostschweizer Fachhochschule

- Mandy Falkenreck

Amt für Soziales des Kantons St. Gallen

- Selina Rietmann

Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St. Gallen

Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit

- Jürg Engler

Begleitgruppe

Pro Infirmis St.Gallen - Appenzell

Pia Christiansen

Sprachheilschule St.Gallen

Susan Christen Meier

KJPD St. Gallen

Dr. med. Suzanne Erb

Heilpädagogische Schule St.Gallen

Heike Fröbe

Heilpädagogischer Dienst St. Gallen - Glarus

Barbara Jäger

Ostschweizer Kinderspital

Dr. med. Christoph Künzle

Stiftung Kronbühl

Marcel Koch

GHG CP Schule

Petra Mantz

Valida

Claudia Schwingruber

Heim Oberfeld und Verband privater Sonderschulträger des Kantons St. Gallen (VPS)

Astrid Von Euw

Organisation

Kosten

Nur Freitag: CHF 250.00

Freitag und Samstag: CHF 320.00

Tagungskosten inkl. Kaffeepausen und Mittagessen am Freitag

Die ersten 20 angemeldeten Studierenden der OST können für CHF 50.00 an der Tagung teilnehmen.

Die Zahlungsangaben erhalten Sie im Bestätigungsmail nach der Anmeldung.

Anmeldung

www.kinderschutzzentrum.ch/fachtagung



Anmeldeschluss: 15. Januar 2026

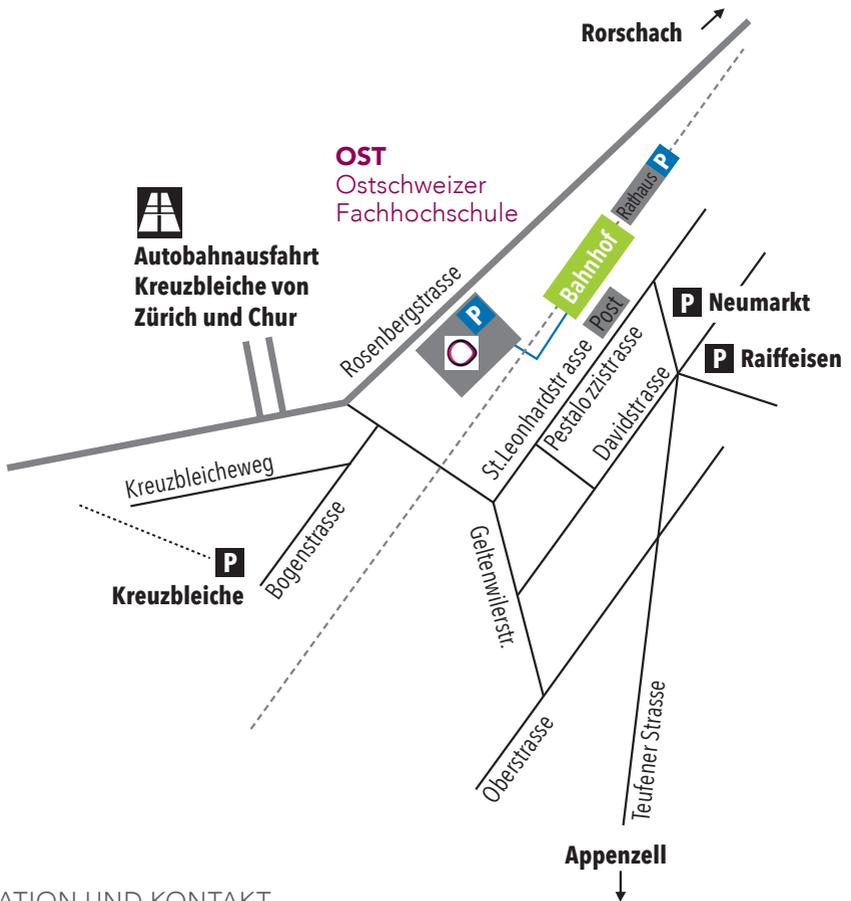
Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt. Die Anmeldung und Workshopeinteilungen werden nach Reihenfolge des Anmeldeeingangs berücksichtigt. Die Anmeldung ist erst definitiv, wenn die Einzahlung eingegangen ist.

Bei einer Abmeldung wird der Betrag nicht rückerstattet. Sie können gerne eine/n Ersatzteilnehmer/in angeben.

Tagungsort und Kontakt »

Tagungsort

OST – Ostschweizer Fachhochschule
Rosenbergstrasse 59
9001 St. Gallen (unmittelbar beim Bahnhof St. Gallen)



INFORMATION UND KONTAKT

Ostschweizer Kinderspital
Kinderschutzzentrum
Claudiusstrasse 6
9006 St. Gallen
T +41 (0)71 243 78 02
info.ksz@kispisg.ch
www.kszsg.ch

Kinderschutzzentrum

Claudiusstrasse 6 | CH-9006 St. Gallen | T +41 (0)71 243 78 02 | kszsg.ch